

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

61 (12.3.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-525955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-525955)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Wohnort von der Expedition (Poststraße 76) 1.95 Reichsmark, drei Monate und durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Einzelnen: am-Heute oder deren Raum für 10 Pfennig. Abonnement: 12 Pfennig, 24 Pfennig, 36 Pfennig, 48 Pfennig, 60 Pfennig, 72 Pfennig, 84 Pfennig, 96 Pfennig, 108 Pfennig, 120 Pfennig, 132 Pfennig, 144 Pfennig, 156 Pfennig, 168 Pfennig, 180 Pfennig, 192 Pfennig, 204 Pfennig, 216 Pfennig, 228 Pfennig, 240 Pfennig, 252 Pfennig, 264 Pfennig, 276 Pfennig, 288 Pfennig, 300 Pfennig, 312 Pfennig, 324 Pfennig, 336 Pfennig, 348 Pfennig, 360 Pfennig, 372 Pfennig, 384 Pfennig, 396 Pfennig, 408 Pfennig, 420 Pfennig, 432 Pfennig, 444 Pfennig, 456 Pfennig, 468 Pfennig, 480 Pfennig, 492 Pfennig, 504 Pfennig, 516 Pfennig, 528 Pfennig, 540 Pfennig, 552 Pfennig, 564 Pfennig, 576 Pfennig, 588 Pfennig, 600 Pfennig, 612 Pfennig, 624 Pfennig, 636 Pfennig, 648 Pfennig, 660 Pfennig, 672 Pfennig, 684 Pfennig, 696 Pfennig, 708 Pfennig, 720 Pfennig, 732 Pfennig, 744 Pfennig, 756 Pfennig, 768 Pfennig, 780 Pfennig, 792 Pfennig, 804 Pfennig, 816 Pfennig, 828 Pfennig, 840 Pfennig, 852 Pfennig, 864 Pfennig, 876 Pfennig, 888 Pfennig, 900 Pfennig, 912 Pfennig, 924 Pfennig, 936 Pfennig, 948 Pfennig, 960 Pfennig, 972 Pfennig, 984 Pfennig, 996 Pfennig, 1000 Pfennig.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Poststraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, 12. März 1928 * Nr. 61

Redaktion: Poststraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Innenpolitischer Querschnitt.

Kl. Die landwirtsch. eingetragte Rechtsregierung Oldenburgs hat sich in diesen wichtigen Währungs- und in diesen wichtigen Agrarfragen in Berlin einen kleinen Schnupfen geholt. Elfrid behauptet, nur so die weitgehenden Agrarinteressen und -interessen heimischer Großbauern prompt und pünktlich zu erfüllen, sich sie durch ihren Vertreter im Reichsrat einen Vorstoß gegen die Einfuhr zollfreien Getreidefleisches unternehmen. Nun hat belagter Reichsrat im Bunde mit der Reichsregierung sich irgendwie schon fleißig bemüht, den ärmeren Schichten unseres Volkes nach Möglichkeit den Fleischkonsum höher zu hängen. Er hat nämlich das bisher übliche Quantum zollfreien fremden Fleisches an sich schon sehr wesentlich herabgesetzt.

mit dem löblichen Zweck, die Schweinefleischpreise zugunsten der Jüchter bei uns zu erhöhen. Unserer Landesregierung indes genügt das noch nicht, die Fleischeinfuhr soll nicht nur als der Popst und sollte schließlich überhaupt die Einfuhr unverschafften Fleisches nach jeder Richtung hin unterbunden werden. Von solchem schönen Geist befeuert, ließ sie einen entsprechenden Antrag stellen, der jedoch — man wird der weiteren Sache keine Träne nachweinen — im Reichsrat nicht die genügende Unterstützung fand und also zur Ausschließung verurteilt wurde.



Reichsminister a. D. Rud. Wille, der Schlichter von Groß-Berlin, hat den Schiedspruch im Berliner Fall.

Dieser Vorgang ist immerhin symptomatisch in einer Zeit, wo, wie beispielsweise im benachbarten preussischen Landkreise Emden, zumindest neunzig Prozent der Bauern keine Einkommensteuer zahlen. Und so andersart man in jenen ländlichen Kreisen recht fleißig auch noch zur sonstigen Steuerlasten aufzuladen beliebt. Und all das, während dem Arbeiter, Angestellten und Beamten mit größter und peinlichster Gewissenhaftigkeit Woche um Woche oder Monat für Monat der zehnprozentige Lohnabzug einbehalten und an die Staatskasse abgeführt wird.

Die Berliner Ausprägung der rund fünfzigtausend Metallarbeiter ist noch immer nicht beigelegt. Der Schlichter hat am Sonnabend einen neuen Schiedspruch gefällt und am heutigen Vormittag werden sich die beiden Parteien zu diesem neuen Vorschlag (den unsere Leser an anderer Stelle finden) äußern müssen. Wie uns aus Berlin berichtet wird, sind die Metallarbeiter kampfschlaflos. Was sich bei diesem Arbeitskampf äußert, ist nicht nur bemerkenswert, das ist die schon berichtete harte Haltung des Protectors der gelben Wertvereine und ähnlicher ebenso befremdender wie ständischer Gebilde, des „Sachbhelms“. Diese famose Organisation hat einen Aufruf losgelassen, der für die Unterdrückung der Arbeitslosen, also der Arbeitswilligen, der Streikbrecher um wirbt. Kann der „Stahlhelm“ noch mehr und noch nachdrücklicher gedroht werden, als er sich dies durch die seine jüngste harte Tat selbst aufs Hineinschieben beliebt? Immer aufs neue hat man eben Gelegenheit zu erkennen, wie ein reaktionärer Charakter sich hinter dem angeblich friedlichen Gesicht dieser „vaterländischen“ Kreisleistungsgruppe verbirgt. In solcher Hinsicht sind die führenden Geister des „Stahlhelms“ genau so rückwärtig und arbeiterfeindlich wie sie es in den politischen Fragen stets gewesen sind. Nach seinen Taten wird der Mensch beurteilt, nach seinen Taten wird auch die Sache beurteilt. Und die Sache ist so falsch gebende Schwärze organisatorischer und sozialistischer feindlichen Schmeicheleien beurteilt werden.



Lord Lond, der englische Oberkommissar in Berlin, ist der Führer der britischen Interessen am Europäischen Kontinent.

Die internationalen Dinge der vergangenen Woche spielten sich auf innerpolitischem Gebiet im Haushaltsausfluß des Reichstages ab. Die Frage „Wohaus“ und die energiegelassenen Forderungen des neuen Reichsministers liegen im In- und Ausland aufmerksamen. Unumwunden gab General Groener zu, daß die von der Sozialdemokratie vorgebrachten Anklagen hinsichtlich des Verfalls der Ehrhardt-Wiking-Deute, die Marine auf

ihre Art reaktionär und republikfeindlich zu verurteilen, durchaus stimmen. Weiter ging aus den Darlegungen des Ministers hervor, daß er bei manchen Dingen in der Reichswehr und besonders in der Marine nicht anders denke wie die Sozialdemokraten und daß es durchaus an der Zeit sei, hier mal ein ganz deutliches Wort zu reden. Dieses entscheidende und deutliche Wort hat der Wehrminister, wie unsere Leser wissen, dann auch gesprochen. Er hat erklärt, daß er mit einem Heiden das zwischenfahren wolle, wenn sich nochmals irgendwo dergleichen Vorfälle zeigen sollten.

Eine uns abgünstige heimatische Presse hat trefflich vorher bei jeder Gelegenheit zu betonen beliebt, daß an der sozialdemokratischen Enthüllung wenig oder nichts daran sei: „ulaw“, und man werde erst mal abwarten müssen und werde dann ja leben. Nun, man hat ja nun wirklich gesehen, wie rohenmorgens Vorstößen hier und dort unter jenen „Vornehmen“ Charakteren sich im „völligen“ Schweinefall wälzt und wie diese Geister eifrig befreit ist, mit seinen verdrehten Klauen hinterhältig ins Herz der deutschen Republik zu treten. Ob diesen gewissen Leuten nach den Erklärungen des Ministers Groener nun wohl ein wenig der Mut für ihre Schutereien vergangen ist?

Belagte, alle rechtsorientierte Judasgemeinden fleißig und berufsmäßig beherrschende Presse rumpfte also sofort die Kasse, als die ersten Andeutungen über den famosen „Wohaus“-Schwindel veröffentlicht wurden. Sozialdemokratische Lügen, zumind. Uebertreibungen seien das, so hieß es. Und jetzt? Immer mehr fiktur durch, und heute wird man bereits mit aller Sicherheit und Zuverlässigkeit, daß hier so ohne alle Aufsichtskontrolle in ganz unerlaubter Weise so annähernd dreißig Millionen verpulvert und vergeblich werden sind. Ein Ding, was nimmermehr hätte geschehen dürfen, ein Ding, von dem der verantwortliche Reichsminister einfach nichts ge-

wußt hat! Im Laufe dieser Woche wird wohl die Bombe unter Mithilfe des Reichsministers platzen. Und da es eine regelrechte kanakische Strohfeuer ist, so wird es vom Reichstag bis in unsere äußerste Zuckelende noch manches deutsche Kaiserreich voll Gehalt geben — Ja, ja, wenn für irgendeine faule Sache dreißig Millionen aus dem öffentlichen Steuerhaushalt vergeudet werden, dann ist das nichts, dann ist es man hat den Kopf in den Sand oder lacht die Schmeichelei nach zu rechtfertigen, hat aber ein heimatisches Wirtschaftsunternehmen, das doch aufgekauft wurde, um der heimatischen Arbeitslosennot zu wehren — hat, wie gesagt, ein solches Unternehmen versch und tritt da ein Verlust von einigen Tausendenden ein, da, nun ja, da schließt man Tag um Tag seinen vergifteten Wess in die nicht immer unerschöpfliche Pelerchalt ab und spielt sich so als Ketter großer Dinge auf.

Über man weiß, die Herrschaften da draußen haben manche böse Taten auf dem Gewissen, die Wahlen stehen da ja vor der Tür und so verfolgt man jeht im trüben Knechtsein eigener schlimmer Spillbüberei, die alte Reichsregierungsmethode des „Haltet den Dieb!“ Auf andere Will man das gestülpte Maß von Schuld abwägen, das man sich selbst im Laufe der Zeit erworben hat.

Die Wahlen stehen vor der Tür, das gibt auch dem oldenburgischen Zentrum eine Ruh zu knuden. Die Kandidatur des Reichsarbeitsministers Brauns ist in unserm Wahlkreis umstritten. Die einen wollen diesen Mann wieder als Spionkandidaten, die anderen, und das sind die mehr kühleren, die meinen, es müßte der mehr rechtsgerichtete Graf v. Gallen auf Burg Dinklage sein. Beendet ist der Streit noch nicht; jedenfalls ist er nicht ohne Interesse. Die Wahlen selbst sollen nach einer neueren Lesart am 20. Mai sein; die Sozialdemokratische Partei unseres Bezirks wird sich am 17. April mit der Kandidatenliste befassen.

Potsdam hat gewählt.

Und zwar neun Sozialdemokraten mehr als bei der letzten Wahl!

(Potsdam, 12. März. Radiobienk.) Bei den Stadtverordnetenwahlen in Potsdam, die am gestrigen Sonntag durchgeführt wurden, konnte die Sozialdemokratie einen sehr starken Erfolg erringen. Sie erhöhte ihre Stimmen gegenüber der Wahl von vier Jahren um 6300 und erzielte dadurch neun neue Mandate, so daß sie in Zukunft 14 Vertreter im Potsdamer Stadiparlament haben wird. Den 16 Deutschnationalen in dieser kühngetretenen Stadtverwaltung stehen die Sozialdemokraten jetzt als gutes Wettgewinn gegenüber. Die Wahlbeteiligung betrug 78 Prozent. Am einzelnen sind folgende Stimmenzahlen abgeben: Deutsch-

ationale 11 352 (1924: 11 962), Sozialdemokraten 9599 (1927), Deutsche Volkspartei 2352 (2484), Kommunisten 1591 (2322), Deutschnationale 206 (1773), Demokraten 1202 (1360), Zentrum 902, Bodenreformer 477, Bauernvereinspartei 270, Christlich-sozialer Volksrat 689, Nationalsozialisten 482, Handel, Gewerbe und Grundbesitz 3737 (3997). Das neue Stadiparlament in Potsdam wird sich im Juli in Zukunft wie folgt zusammensetzen: Deutschnationale 16 (bisher 19), Sozialdemokraten 14 (5), Deutsche Volkspartei 3 (3), Kommunisten 2 (3), Demokraten 1 (2), Zentrum 1 (1), Bodenreformer 1, Handel, Gewerbe und Grundbesitz 5 (8). — Man sieht, wir marschieren!

Wasserstraßenpolitik im Reichstage.

Hilfe für die Unterweiser.

Am Sonnabend haben wir im Reichstagsbericht auf die Verhandlungen des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums verwiesen. Heute muß nachgetragen werden, daß bei dieser Gelegenheit auch eine Aussprache über die Unterweiserpolitik stattfand mit dem Ziele, die eingetragenen Subsidien, die Weiermünde, Nordham und Stale erleben, endlich endgültig auszugleichen. Der Reichstag hat das bereits im vergangenen Jahre geleistet. Die Reichsregierung hat das Verkehrsministerium haben sich aber nur zu einer Denkschrift aufgetragen, in der eine Menge Zahlenmaterial zusammengestellt wird, das beweisen soll, die Unterweiserpolitik sei nicht die Ursache des Niederganges an der Unterweiser. Der Bericht mußte natürlich durchaus mitleidig angelegt sein, die wirtschaftlichen Verhältnisse. Es war daher auch nicht anzunehmen, daß der Reichstag an dieser Denkschrift vorbeiziehen würde, ohne nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen, er könne sich mit der vom Verkehrsministerium behaupteten Erklärung der Sache nicht einverstanden erklären.

Unter Führung der Wg. Dänlich (Sas.) und Wegmann wurde ein von fast allen Parteien unterstützter Antrag eingebracht, der im Haushaltsanlaß für die Unterweiserpolitik 150000 Mark abwirft und die zur Ausgleichung der durch die Verteilung entstehenden Schäden bestimmt.

Unter Wg. Dänlich machte zur gesamten Unterweiserpolitik folgende Ausführungen, die wir im Sinogram nachdrücklich bringen, weil der Sonnabendbericht etwas ungenau übermittelt war: „Meine Damen und Herren! Als wir im vorigen Jahre den Haushaltsplan des Reichsverkehrsministeriums vorberieten und berieten, fanden wir in Deutschland inmitten einer sehr großen Kanalbegleichung. Man konnte schon von einer Kanalplage reden, die sich in immer härteren Mäßen auf alle möglichen Kreise ausbreitete. Die Zahl der Kanalprojekte, die uns alljährlich auf den Tisch flatterte war außerordentlich groß. Diese große Zahl der Projekte hatte aber die erfreuliche Wirkung, daß sich bei genauer Überprüfung der finanziellen Voraussetzungen auch nur weniger Projekte herausstellten, daß es ganz unmöglich ist, Kanalpolitik in dem Ausmaße zu treiben, wie es sich viele Leute vorgestellt hatten.

Meine politischen Freunde haben sich von dieser Kanalbegleichung und -plage sehr gehalten. Sie sind auch nicht in das andere Extrem verfallen und haben den Kanalbau überhaupt jeden Wert abgesprochen, wie es neuerdings zum Teil geschieht. Wir sind vielmehr der Meinung, daß das Deutsche Reich die Aufgabe hat, eine Anzahl der wirklich guten und leistungsfähigen natürlichen und künstlichen Wasserstraßen zu erhalten, auszubauen und neu zu schaffen, wo das zur Ergänzung des Kanalnetzes notwendig ist. Aus diesen Gründen halten wir auch die Summen für notwendig, die im diesjährigen Reichshaushalt zum Ausbau der Oberwasserstraßen angeordnet werden. Nach unserer Auffassung muß im Rahmen unserer finanziellen Leistungsfähigkeit alles getan werden, um vor allem nach der Ostsee hin eine geeignete Wasseranbindung zu schaffen. Es liegt das auch im Interesse Ostdeutschlands. Die Wasseranbindung ist unbedingt notwendig, um die deutsche Volkswirtschaft entsprechend zu befähigen. (Sehr richtig! links.)

Das Projekt des Mittelkanals kann man nicht so ohne weiteres abtun, wie das beispielsweise mein verehrter Herr Vordröder tat. Seine Darlegungen, daß gegenwärtig niemand will, was das Wasser für den Mittelkanal anfangen hergenommen werden solle, ändern nichts an der Notwendigkeit dieses Kanals. In Wirklichkeit handelt es sich hier lediglich um eine wirtschaftliche und finanzielle Bedenken. Man kann die notwendigen Wasserstraßen für den Mittelkanal annehmen, entweder aus den Horizontalen oder aus der Weier gewinnen. Die Herren im Reichsverkehrsministerium haben sich nur noch nicht für eine der beiden Arten der Wasseranbindung für den Mittelkanal entschieden. Man kann es bedauern, daß diese Entscheidung noch nicht getroffen wurde, und man kann das für einen Mangel halten. Aber nun gleich soweit zu gehen wie mein Herr Vordröder und zu sagen, daß um dieses Grundes willen der Mittelkanal überhaupt überflüssig ist, das ist entschieden verfehlt und übertrieben. (Sehr richtig! links.) Gewiß werden wir für die Gewinnung des Wassers zum Mittelkanal erhebliche Beträge aufwenden müssen; aber, das haben wir doch wohl schon immer gewußt, schließlich ist es das Wasser aus den Horizontalen oder durch entsprechende Beträge aus der Weier gewonnen werden soll. Immerhin wird das Reichsverkehrsministerium auf daran tun, diese Frage bis zum

[illegible]

Sobald die Mittagsglocke gesehelt war, schickte Trimbach Gellinde und Tobias auf den Sand. Sie durchwühlte die Erde und fand dann, welches Kleid wohl am wirksamsten die Schürstüchle herabzuhalten vermöge. Sie schickte Tobias, ein solches Kleid endlich für ein langes gemachtes Haarschloß zu kaufen, und ließ es für sich anfertigen. Sie schickte Tobias auch, ein solches Kleid für sich anfertigen zu lassen, das sie für sich anfertigen ließ. Sie schickte Tobias auch, ein solches Kleid für sich anfertigen zu lassen, das sie für sich anfertigen ließ. Sie schickte Tobias auch, ein solches Kleid für sich anfertigen zu lassen, das sie für sich anfertigen ließ.

Von den Annahmehültern. Die letzte Veranlassung der Interessengemeinschaft für Annotenlehaber Rühringen hofte sich, wie man uns berichtet, hauptsächlich mit der kommen den Vereinsstellung, die im November stattfinden wird. Der stoffliche Materialbehang dazu findet durch den Postallmus bei Mitglieder glatt ihre Erzielung. Das schwierige des Verzehrtes übernimmt Herr Peterswerth in Bremen Neben einigen Neuanfassungen war ein Austritt zu verzeichnen Die Kassenverhältnisse sind gut, so daß die Interessengemein

Esst mehr Früchte,
und Ihr bleibt gesund!

Wilhelmshavener Tagesbericht.

[illegible]

Plagiaten, Unschärfe, Äußerungen und andere
allgemein beifallsstürzende Aufnahme. Der Reichthum ließ die
Teilnehmer nach einer Stunde in unangenehmer heftiger
Stimmung verziehen, um dann beifriedigend heimwärts zu ziehen.
— Auf ein amüsantes Liedchen kann der Polsterer
— und Schauderoreien Wilhelmshavener Küstinnen —
zu richten. Anhalt genug, viele Lärche durch eine Heiterkeit
zu trösten. Und man ist „Im Saale der Villenburg“ so
am Sonnabend kein Platz mehr zu haben. Ein Beweis, welches
Beifriedigend hat der Verein und seine Feste erreichen. Und das

hinter ihr Thüren zurück. Nach drei Worten freiließ von ihr hoch aus in Stunden. — Ich. Kort Obßen. Die lüßen Ruchen haben ich leidit geboden."

Blut und Fleck. Wie eine Theaterdame konnte er nun aus seinem Sessel aus das ganze Haus überblicken, und hatte das Hin- und Wiedergleiten der sterblichen Gestalt beobachtet.

(Schlußszene folgt.)

Θιδενβυρα.

[illegible]

Am 17. Mr. d. v. Helene Lange. Frau Dr. h. u. Helene Lange mit dem April 86 Jahre alt. Die kaiserliche Kaiserin-Schulen werden dieses Tag zum Mal nehmen die Vortragsplaner und Führerin auf dem Gebiete der Mädchenbildung und Ausbildung zur Ehrenbürgerin der Stadt Oldenburg zu ernennen. Die Frauen ihrer Oldenburger Heimat wollen Helene Lange noch lebender dadurch ehren, daß sie eine künstlerisch wertvolle Marmorbüste ihrer Frauensührerin, die in der Göttermann in Berlin - Dahlem im Vorjahre modelliert, in der Helene-Lange-Schule in Oldenburg aufstellen lassen.

[illegible]

Arbeiten am Flußbett der Hunte. Eine schwierige Arbeit verlangt das Herausziehen der Sohlen aus dem Flußbett der Hunte beim Schiffsanlegens, die die Schotwände gebildet haben für das Steuen des Bessers während der Zeit des Neubaus der Talaisbrücke. Zunächst verfuhr man mittels langer Hebelstangen und Ketten den Hochbau, aber vergebens. Man war gezwungen, Walzschnecken in Anwendung zu bringen. Auch dann noch wollte das Werk zunächst nicht gelingen, mehrere

„Wirtschaftsgemeinschaft.“ Wie es mit der Nothgemein-
schaft zwischen Landbund und Gewerbetreibende bestellt ist, zeigt
folgender Vorkall aus dem Norden des Landes. Ein Landwirt,
der sich von einem Müller auf Credit ein größeres Quantum

Schleierzuzugeweife anheftete, dieh auch mehrmaligen Zerk-
stern, endlich mit der Scheitelung Endig zu machen, nicht ohne
Hilf hören. Da belagter Müller — es wird bekannt sein, —
den gerade Getreide- und Weichtestiller aus dem wenigsten Kreist
gehen — die Forderung zur Einziehung abgab, wandte sich der
Schneider an die Gewaltthätigkeit des Verbannten, worauf
dieser, mit der Scheitelung des Scheitels, die Scheitelung der
Einziehung bestellte. Gehten zu ihm kommen und den Müller,
und erklärte ihnen: „Wenn Sie es zur Zwangsabschüttelung kom-
men lassen, dann werde ich dafür, daß kein Mitglied des Ver-
bundes bei Ihnen einen Scheitelung des Scheitels, die Scheitelung
des Scheitels, die Scheitelung des Scheitels, die Scheitelung des
Ausdruck auch wohl übersteht, was mit einem frühgen
„Jawohl“ beistimmt wurde.“

Vom dem Spielplan des Landestheaters. Am Mittwoch, dem 14. März, nachmittags 3.30 Uhr, gelangt das Schauspiel in vier Akten „Die Sünden der Geißelhaft“ von Henrik Ibsen, der erfolgreichsten Reglementierung der öffentlichen Moralität, die es je gab, auf die Bühne. Ende der Vorstellung gegen 6 Uhr. Freile: 2 Schülerfalter. — Eugen d'Albarts berühmtes Opmern vor „Die toten Augen“ wird am Freitag, 16. März, abends 7.30 Uhr, zum ersten Male in Szene gehen. Musikalische Leitung: Rika Schwegler; Intelektuelle: Wolf Falter. Ende der Vorstellung gegen 9.45 Uhr. Freile: 2 Schülerfalter. Am Samstag, den 17., beginnt das zum dritten Mal im Publikum ist für Sonntag, 18. März, außer Anrecht eine einmalige Nachmittagsvorstellung der beliebten Operette „Valsebello“, von Oscar Nedbal angeregt worden. Beginn der Vorstellung um 3.15 Uhr. Ende der Vorstellung um 6.15 Uhr nachmittags. Freile: Kartenscheffelhungen im Rang 945. Freile: 2 Schülerfalter. Am Sonntag, 19. März, zu sehen: Carl Judmanns weltbekanntes Schauspiel in 10 Bildern „Schmerzhannen“, der bisher größte Schauspielserfolg des Oldenburgischen Landestheaters in der laufenden Spielzeit, wird am Sonntag, 18. März, abends 7.15 Uhr, zum letzten Male in Szene gehen. Die Vorstellung wird am Sonntag, 19. März, um 10 Uhr, durch eine rechtliche Veranstaltung um 10 Uhr, Es empfiehlt sich eine rechtliche Veranstaltung des Theaterkassas.

Wem gehören die Pferde? Die Staatsanwaltschaft sucht den oder die Eigentümer von zwei dunkelbraunen ruffischen Ponys mit schwarzen Mähnen und mit zwei hohen Rädern versehenen Wagen mit Scheindefleisch. Ein Pferd trug bei seiner Auffindung ein altes Geschirr, das andere ist größer und Sattel Pferd.

[illegible]

Nordwestdeutsche Rundschau

Zangell. Ein Hilferuf an den Staat, die Interessen der Geschädigten zu wahren. Danach bitten in einem Antrag um Entlassung und Übernahme eines Teils der Kosten für den Deibsch uim. auf die Staatskasse, um eine jährliche Zinsbeihilfe und begründen den Antrag damit, daß sie durch die einfallenden Deich- und Seelbäuhlen in eine bedingte Lage geraten seien. Das Gesuch wird durch den Rat der Stadt, die auch ein Recht auf die Genossenschaft durch Verkauf von Koggenanwesen aufgebracht werden, und diele Schuld konnte von einem Teil der Genossen nicht abgetragen werden. Die Genossenschaft bittet aus diesem Grunde den Landtag, 31 328 Rthl. für die nicht aufzubringenden Koggenanwesen zu zahlen. Der Landtag beschließt, eine Summe von 15 000 Rthl. zu überreichen.

Einbruch. Am 2. d. d. Einbruch eines Einbrecher
über das Manufakturgeschäft des Kaufmanns
und Schneidermeisters Aug. Schröder beimgefallen. Von der Garten-
seite her bohrten sie ein Fenster an, öffneten es, schoben die an-
gelegte Türe vor dem Fenster stehenden Schenkel beiseite und zwäng-
ten sich durch die Türe in den Laden. Sie stießen Leute vom
Hochgehenen links, da nur das Rechte ausmachte, sie nah-
men die Türe in der Hand und schoben sie auf. Sie nahmen
mit. Wie nachher bekannt wurde, haben sie den Frühling 8
nach dem Einbruch benutzt. Als der Einbruch gegen 8
entdeckt wurde, benötigte ich mich sofort die Polizei, der Tele-
graph polizeil. und gegen Mittag waren die beiden Diebes-
gefallen schon feigegenommen, der eine in Eisen, der andere in
Ketten. Die beiden Diebe haben sich in der Wohnung
und keine Sachen in Empfang genommen. Ueber die schnelle und
erfolgreiche Arbeit der Polizei herrscht um so mehr Verblüffung,
als der vor ein paar Tagen in demselben Geschäft er-
folgte Einbruch unauffällig blieb. Ob die jetzt gefassten Ein-
brecher auch die Diebstähle vor einer Woche bei Herrich in
der Bruns in Weßerbogen begangen haben, mit
dem Herrich sein

3. Mißnahmen. Ein Wirtschaftsgebäude mit großem Lager Feilwurfs niedergebrannt. Am



Der bekannte englische Allegor Hinchliffe (links) befindet sich mit seinem Stinlen-Einbinder an der Westküste Irlands, um nach Newfoundland und von dort nach Neufundland zu starten. Auch Hinchliffe hat keinen Amerika-Europäer. Hinchliffe in einen Stinlen-Einbinder gemacht. Hinchliffe Hinchliffe nimmt zu seinem gewogenen Verlust, den Atlantik zum ersten Male von Osten nach Westen zu überqueren, die Tochter des Lords Tuckey, Miss Mafay (rechts), mit.

Zonabend nachmittags gegen 3 Uhr erkrankte die Brandheide an Scharlach. In Speiden fand die Wirtschaft und Fleischwarenhandlung statt. Die Kinder wurden in beiden Klassen unterrichtet. Die Zinsgehörigen waren zum Fingern im Saal versammelt. Die Wohlfahrtsvereinsmitglieder kamen, das die Stofflagende gerichtet werden konnten. Der Stofflagende wurde bis auf die Mauern heruntergebracht. Das Mobiliar ist zum größten Teil in Silberberg gebracht worden. Geräumte Fleischwaren, normierte Schinken, wurden gerichtet, während ein großes Lager Fleischwerk verbrannt ist. Der Brandheide ist zum Teil gedient. Entstehungsursache ist unbekannt, man vermutet Funkenflug. Das Haus hatte keine Bedachung.

Wildeshausen. Das Zollamt wird aufgehoben. Dem Vernehmen nach soll das Zollamt Wildeshausen aufgehoben und zum Theil dem Zollamt Delmenhorst, zum andern Theil dem Zollamt Lohne angegliedert werden.

[illegible]

Clöppenburg. Die vergessene Leiche. Im hiesigen Krankenhaus starb eine Frau am Entsetzt. Als die Beerdigung erfolgen sollte, kam ein Aushilfsarzt, um die Leiche nach Entsetzen zu sehen. Das Gefähr war schon längst unterwegs, als ich Schwestern zu ihrem größten Entsetzen entdeckten, daß die Leiche noch im Krankenhause befand und der Wagen eine leeren Sarg mitgenommen hatte. Es wurde gleich nach Entsetzen Rücksicht gegeben, um zu verhindern, daß ein leerer Sarg beerdigt wurde.

Königen. Ein findiger Landvolkbezugung
gelegenheit der Landvolkbezugung
entstandenen zwischen Ramien
machend, darstellt unter Gegend
seinem Heilmittel zu erhalten, "Inat"
erfolgreich Vieh, in dem die Familien
Bewohner um, "Inat" werden. —
Mitter wird, wird die "Melodie" umgestellt
über die "neidlichen" Tauern.

Augen. Der Nachmittagszug nach Hamburg kam zu spät und wurde deshalb nicht abgefahren. Der Nachmittagszug gegen 13.45 Uhr ist der Do-Jug Amstelred.—Rhein (Leer—Oldenburg) in der Einfahrweise des Bahnhof Augsberg mit Lokomotive, Tenderwagen und einem Dampfschlitten. Reisende sind nicht erlaubt. Die Reisenden sind durch einen vom Bahnhof Ostertor sofort angeordneten Erlaß des Reichsbahnpräsidenten weiterbefreiet worden. Für die Reisenden sind Breiten werden ab Oldenburg am Sonntag gestellt. Infolge der durch Anforderung des Gesellschaftsorgans von Oldenburg eingeleiteten Hilfsmaßnahmen ist es möglich, die Strecke noch im Laufe des Nachmittags wieder frei zu bekommen. Die Reisenden dürfen sich nicht beeilen, sondern können sich ruhig auf dem Bahnhofsaufgang befinden, da die Weiche nicht mehr in Betrieb ist. Der Zug wird im Laufe des Nachmittags wieder am südlichen Montag. Sollte der Bahnhof Ostertor nicht dort neu erbautes Gleiswerk in Betrieb genommen werden, dessen Einrichtung vorläufig dieser Art ausreicht. Dem Umstände, daß der Zug fast vorher über eine Weiche fuhr, die nur langsam passiert werden darf, ist es zu danken, daß der Unfall infolge der geringen Geschwindigkeit zu vermeiden war. Der Eisenbahnminister hat am Sonntag um 13.15 Uhr einen Befehl erteilt, den Zugverkehr wieder

Bemerkenswertlich: Derisammunungsständer

Wohnung, Kiemper! Heute Montag, abends 7.30 Uhr: Kiemper vorzamlung im Verbandsbureau.

Sungelt vom Bau. Heute 7 Uhr: Vausend. Jernet Se predigen über die Pfingstkur mit den Bremer Jung- soligen von Bremerhaden nach Holaland.

Zu 3biens 100. Geburtstag



Beaufort 3bien

Im Hause tritt von der Kirche wurde der große Dichter an
mit ihm die gesamte Kulturlandschaft des 19. Jahrhunderts des
Länder vereinigen sich in Normen, um das Ansehen des
Die Wälsche, „Kaiserstuhl“ und „Hedda Gabler“ zu sein
Er war zuerst Apotheker, fiel bald als Entsetzter auf, im 18.
1867 Direktor des Nationaltheaters in Kristiania und lebte
Deutschland und aus



Thiens Geburtsjahre in Stien.

30. März 1828 geboren. Heirathete begehrt Norwegen und
1856 verstarb nach großen Dramatikers. Delegierte aller
Dichters zu ehren dem „Geer Gann“, „Rosa“, „Gulpenher“,
danken sind — Das äußere Leben Jönsen verlief einfach,
als als Theaterdichter und Regisseur nach Bergen, wurde
von 1864 bis zu seinem Tode als Schriftsteller in Josten.
akt in Norwegen.

